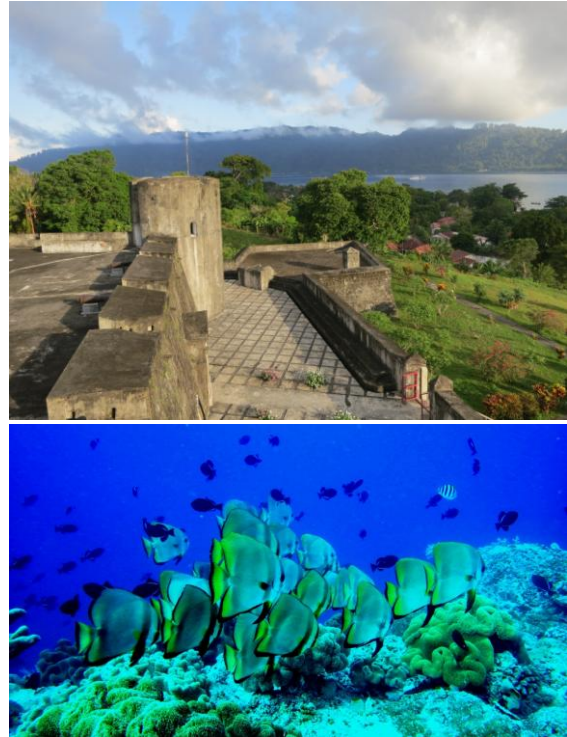


Meeresschutz in den Molukken: warum gerade da, wo der Pfeffer wächst?

Der Pfeffer wächst auf den Banda-Inseln, einem kleinen Inselarchipel der ostindonesischen Molukken, nur sprichwörtlich. Für Muskatnuss und Zimt wurden die so genannten „Gewürzinseln“ jedoch einst berühmt. Denn nur dort gab es bis ins 18. Jahrhundert die wertvollen Muskatnussbäume, deren Früchte zu dieser Zeit mehr wert waren als Gold. Sogar Christoph Kolumbus versuchte auf seinen Seereisen Ende des 15. Jahrhunderts, die Banda-Inseln zu finden, wobei er dann ganz nebenbei Amerika entdeckte. Von 1511 bis zur indonesischen Unabhängigkeit 1945 wurden die Inseln von portugiesischen, holländischen und britischen Seefahrern nicht zuletzt wegen der Muskatnuss umkämpft und kontrolliert. Die ursprüngliche bandanesische Bevölkerung kam dabei auf tragische Weise durch Männer der *Niederländischen Ostindien-Kompanie* (VOC) ums Leben oder flüchtete auf die südlich gelegenen Kei-Inseln. Die jetzige Bevölkerung, insgesamt ca. 22 000 Einwohner, besteht zum größten Teil aus Nachfahren von Sklaven, die aus den westlichen Teilen des indonesischen Archipels zur Kolonialzeit nach Banda gebracht wurden. Heute sind die 10 kleinen Inseln in der Welt eher unbekannt, allerdings alles andere als unbedeutend. Nach wie vor wird auf den größeren der Inseln Muskatnuss angebaut und exportiert. Der eigentliche Schatz Bandas liegt inzwischen aber in der Natur. Durch die Abgeschlossenheit (200 km über offenes Meer zur Regionshauptstadt Ambon) hat sich der Zivilisationsdruck hier bisher sehr in Grenzen gehalten. Die die Inseln säumenden Korallenriffe sind alle in einem so guten Gesundheitszustand, wie man ihn - selbst im sich zwischen den



Oben: Das Fort Belgica auf Banda Naira ist ein Überbleibsel des einst harten Kampfes um die Muskatnuss. Foto: Daniel Hug, unten: Fledermausfische im flachen Riff der Insel Hatta, Foto: Mareike Huhn

Philippinen, Neuguinea, Indonesien und Salomonen erstreckenden Korallendreieck – nur noch sehr selten antrifft. Dies bietet die idealen Bedingungen für inzwischen weltweit sehr selten gewordene Meerestiere wie Delfine, Schildkröten, Seeschlangen und Hammerhaie. Sehr außergewöhnlich ist außerdem das häufige Vorkommen von Napoleonwrassen. Diese sanften Riesen unter den Riffbewohnern gibt es fast nur noch in Indonesien, da sie aufgrund ihrer wulstigen Lippen ganz oben auf der japanischen Delikatessenliste stehen. Dies macht Napoleons zu dem teuersten Speisefisch der Welt. Auch für das Riff erfüllen sie eine besondere Funktion. So ernähren sie sich unter anderem von der giftigen Dornenkrone, ein Seestern, der sich von Korallen ernährt und im australischen Great Barrier Reef schon flächendeckend Korallen vernichtet hat. Selbst in Indonesien gibt es nur noch

wenig stabile Napoleonpopulationen; die größte davon bei den Banda-Inseln. Eine weitere Besonderheit Bandas sind die Delfine, die man hier noch in Schulen von über 100 Exemplaren beobachten kann. Genau genommen sind es Melonenkopfwale, die in der geschützten Bucht vor der größten der Inseln übernachten. Tagsüber verlassen die bis zu 3 m langen Tiere zum Jagen die Bucht und bieten ein unglaubliches Naturschauspiel, das man so schnell nicht vergessen wird.



Die seltenen Arten Bandas: Echte Karettschildkröte vor der Insel Rhun, Foto: Mareike Huhn (oben), Hammerhai bei Banda Besar (Mitte), Napoleonwrasse vor der Küste Banda Nairas, Foto: Klaus Orlik (unten)

Als Meeresbiologin und leidenschaftliche Taucherin kam ich 2011 zum ersten Mal auf die Banda-Inseln. Nach zwei Wochen unter und über Wasser hatte die Inselgruppe mit ihrer unglaublichen Natur und den freundlichen Menschen mich endgültig in ihren Bann gezogen. Einen einzigen dunklen Fleck gab es in meinen Augen jedoch in der Idylle: Plastik, Plastik, Plastik! Alles, was vor Jahrzehnten in Bananenblättern verpackt verspeist oder direkt aus Kokosnüssen getrunken wurde, kommt inzwischen mit kleinen Kargobooten aus Ambon und ist in 2-3 Lagen Plastik verpackt. Da dies zuvor nicht erforderlich war, fehlt bei vielen der Insulaner ein Bewusstsein dafür, was Plastikverpackungen mit der Natur und der eigenen Gesundheit anrichten können, wenn man sie einfach im Meer oder hinter dem Haus entsorgt. Wie selbstverständlich hat sich ein Konsumverhalten entwickelt, bei dem der Gedanke daran, wo die Waren herkommen und wie die Verpackungen entsorgt werden, keine Rolle spielt. Wenn ich sage, dass KEINER daran denkt, ist das falsch. Einigen jungen Menschen aus Banda, insbesondere Lehrern verschiedener Schulen, ist sehr wohl bewusst, was mit den Wäldern, Korallenriffen und den Fischbeständen Bandas geschieht, wenn nichts für eine vernünftige Müllentsorgung getan wird. Inzwischen ist bekannt, dass Schildkröten an Plastiktüten ersticken, wenn sie diese mit Quallen verwechseln oder dass etliche Meerestiere verhungern, weil sich in ihren Mägen nur Plastik befindet, welches ein falsches Sättigungsgefühl hervorruft. Dieses Wissen muss in vielen Teilen Indonesiens jedoch noch zu der Mehrheit der Bevölkerung gebracht und vor allem glaubhaft vermittelt werden. Da die meisten Konsumgüter, die nach Indonesien

importiert werden, größtenteils von westlichen Firmen produziert werden, von deren Erfolg auch die deutsche Wirtschaft abhängt, fühlt man sich automatisch mitschuldig, wenn man die Verpackung eines gängigen Schokoriegels, eines Instantkaffees oder eine Zigarettenschachtel durch Bandas Bucht treiben sieht. Und genau aus diesem Grund und dank der für den Umweltschutz engagierten Menschen auf Banda, habe ich mich noch 2011 dazu entschieden, dort ein Projekt ins Leben zu rufen, welches von dem zuvor in meinem Freundeskreis gegründeten Förderverein *Marine Conservation South East Asia e.V.* (MC-SEA) getragen wird. Obwohl Engagement vorhanden ist, fehlen der Bevölkerung leider immer noch die finanziellen Mittel, um das Müllproblem zu besiegen.

Ich selbst lebe seit 2012 in Indonesien und bin ungefähr alle 2 Monate auf den Banda-Inseln, da ich die Besuche mit meiner Forschungsarbeit für meine Promotion in Biologie verbinden kann. Diese Zeit nutze ich, um mich auf Banda für das MC-SEA Projekt zu engagieren. Unser Hauptanliegen ist es nämlich, unsere Spendengelder direkt an ihren Bestimmungsort zu bringen und dabei den Verlust für Verwaltung und Werbung möglichst gering zu halten. Jegliches Engagement erfolgt auf Freiwilligenbasis und so konnten wir in den vergangenen 3 Jahren mit einem geringen Budget von 500 – 1000 € jährlich das Meeresschutzprojekt auf Banda stark voranbringen. Den Auftakt des Projektes bildeten wir mit einer Müllsammelaktion, an der 12 der 13 Schulen teilnahmen. Insgesamt 1000 Kinder und 100 Erwachsene sammelten an einem Morgen in zuvor eingeteilten Bezirken den Müll von Straßen, Stränden und Wäldern. Gleichzeitig sammelte ein

Team der Tauchschule Dive Bluemotion vor der Hauptinsel Banda Naira unter Wasser den Müll ein. Zuvor besuchte ich alle Schulen und erklärte den Kindern, warum wir den Müll einsammeln wollen und welche Schäden Plastikmüll im Wald und im Meer anrichten kann. Mit einem Aktionstag war das Müllproblem natürlich noch nicht beseitigt. Nur eine langfristige Bewusstseinsänderung kann bewirken, dass in Zukunft kein Plastik mehr die Korallen bedeckt oder Meeressäuger, Schildkröten und Seevögel ersticken lässt. Daher organisierten wir regelmäßig (seit Februar 2014 sogar wöchentlich) Müllsammeltage mit Kindern, besuchten zuvor die jeweils beteiligten Schulklassen um das Thema Plastikmüll zu besprechen, kleine Kunstwerke aus Verpackungsabfall zu basteln oder einfach nur Musik zu machen, zu tanzen und zu jonglieren. Außerdem bauten wir Schritt für Schritt ein Netzwerk auf, das alle Umwelt-Engagierten aus Banda verbindet, und entwickelten gemeinsam einen Plan, wie wir die Inseln langfristig müll-frei halten können. Dabei wurden alle Optionen gründlich durchdacht: Versand von Plastik an Recyclingfabriken im Westen Indonesiens, Müllverbrennung zur Stromerzeugung, Recycling in Baustoffe direkt auf Banda, und, und, und. Nebenbei führten wir immer wieder kleine Spaß- und Lernaktionen mit Kindern durch. Nur wenn die Kinder selbst einen Bezug zu den Tieren im Meer herstellen, also zum Beispiel einmal selbst mit Delfinen geschnorchelt sind oder eine Schildkröte beim Luftschnappen beobachtet haben, können sie verstehen, warum sie beim nächsten Picknick am Strand ihren Abfall nicht mehr in das Meer schmeißen sollen. Die erste Herausforderung war es, eine Müllabfuhr auf die Beine zu stellen, die,

wie bei uns in Deutschland, den Müll von den Haushalten abholt und an eine Sammelstelle bringt. Mit deutschem Denken stellt man sich das einfach vor: jeder zahlt einen kleinen Betrag und bekommt dafür den Service geboten, sich nicht selbst um den Abtransport kümmern zu müssen. In der Realität stellte es sich aber als deutlich komplizierter heraus. Die Lösung für den Hauptdistrikt Bandas, Nusantara, entstand letztendlich dadurch, dass wir uns entschieden, einfach an einem Punkt anzusetzen, in der Hoffnung, dass sich dann nach und nach die anderen Probleme von alleine lösen. Zum Glück ist genau dies geschehen. Anfang 2014 entschlossen wir uns dazu, damit zu beginnen, den Weg zur Müllhalde frei zu räumen, der zuvor aus Bequemlichkeit immer von auf die Schnelle weggeworfenem Abfall versperrt war. Damit dies kein Tropfen auf den heißen Stein bleibt, beschäftigten wir einen Aufseher, der täglich 2 Stunden lang den Eingang überwacht, davor geworfenen Abfall in das Innere der Halde befördert und Leute freundlich darauf hinweist, ihren Müll bitte nicht einfach vor den Eingang zu werfen. Dieser Schritt funktionierte von Anfang an sehr gut und immer mehr Leute gewöhnten sich bereits nach kurzer Zeit daran, ihren Müll richtig zu entsorgen.



Kinder beim ersten Müllsammeltag auf Banda Naira. Foto: Elisa Linberg



Kinder spielen fröhlich am sauberen Strand der Insel Ai. Foto: Daniel Hug

Als der Weg zur Müllhalde dauerhaft frei blieb, war auch der Weg für den Beginn einer Müllabfuhr geebnet. Unsere aus Jakarta stammende, ehrenamtliche Helferin, Elsa Santika, schaffte es mit viel Geduld, neu entstandenen Kontakten und Vertrauen der Bevölkerung, dass sich im April 2014 eine Gemeinschaft aus Hotel-, Restaurant- und Ladenbesitzern bildete, die entschied, jeden Monat eine Gebühr zu entrichten, damit der Müll von sämtlichen Haushalten in Nusantara abgeholt wird. Jeder der Beteiligten beschloss selbst, wie viel er zahlen möchte und entrichtet den Betrag jeden Monat ohne Aufforderung bei der Stellvertreterin der Gemeinschaft. Diese führt ganz transparent Buch darüber, wofür das Geld ausgegeben wird und bezahlt davon die Müllabfuhr und inzwischen auch den Aufseher der Müllhalde. MC-SEA zahlt nun also nicht mehr den Aufseher direkt, sondern in die Gemeinschaftskasse ein. Unser Ziel ist es nämlich, dass das System langfristig auch ohne unsere finanzielle Unterstützung funktioniert, sich also selbst trägt.

Nusantara ist allerdings nicht der einzige Distrikt Bandas. Allein auf Banda Naira gibt es noch 6 weitere Dorfgemeinschaften. Einen dieser Distrikte, Merdeka, unterstützen wir bereits seit Mai 2013. Der Dorfchef

Merdekas organisiert nämlich selbstständig eine Müllabfuhr und sammelt hierfür mit eigenen Händen monatlich kleine Beiträge der Haushalte ein. Die Abholung des Mülls erfolgt dann mit einer großen Schubkarre und seit kurzem auch mit einem dreirädrigen Motorrad mit Ladefläche. Da das Geld der Haushalte nicht ganz ausreicht um den Müll abzutransportieren, unterstützen wir Merdeka mit 20 € monatlich. Inzwischen kommen immer mehr zahlungswillige Familien hinzu, so dass wir den monatlichen Betrag bald senken können. Ziel ist auch hier die finanzielle Unabhängigkeit des Systems. Dass die Müllabfuhr in Merdeka funktioniert, hat sich inzwischen herumgesprochen. Auf deren eigenen Wunsch unterstützen wir nun 2 weitere Dörfer nach demselben Prinzip und hoffen, dass sich bald alle Distrikte Bandas anschließen. Diese Beispiele zeigen, dass der Wille bei der Bevölkerung besteht und dass es meistens nur an ganz wenig finanziellen Mitteln mangelt. Ich persönlich finde es ganz richtig, wenn man an dieser Stelle Fördermittel aus Deutschland einsetzt. Fast alle Touristen sehen das genauso und lassen gerne eine Spende da. Wir schwimmen doch alle lieber in einem sauberen Meer und legen uns nicht gerne zwischen Plastiktüten und alten Zigarettenschachteln zum Sonnen an den Strand. Und dass selbst auf unbewohnten Inseln in Mitten des Pazifiks Berge von Flip Flops gefunden werden, liegt sicher nicht allein an der Bevölkerung der möglicherweise 300 km entfernten Nachbarinsel. Warum sollen die, die nur wenig konsumieren, für den Zivilisationsmüll der Viel-Konsumenten bezahlen? Ich finde also eine monatliche Unterstützung der Banda-Inseln von insgesamt 150 – 200 € vollkommen

berechtigt, wenn dies 10 paradisiische Inseln langfristig paradisiisch bleiben lässt. Manch einer mag sich Meeresschutz romantischer vorstellen als das Einsammeln von Plastikmüll in Wasserkanälen und an Stränden. Ich bin allerdings überzeugt davon, dass dieser Schritt einer der wichtigsten ist, um das Überleben der immer seltener werdenden Meerestiere zu sichern. Während meines Studiums an der Universität Würzburg sprach Prof. Dr. Linsenmair in seiner Vorlesung in Tropenbiologie von den „Charming Mega Animals“ wie Panda, Eisbär, Elefant und co, die uns Menschen zum Naturschutz animieren, wobei die kleinen unscheinbaren, aber oft ökologisch sehr bedeutsamen Lebewesen vergessen bleiben. Auch MC-SEAs Meeresschutzprojekt wirbt nicht mit Patenschaften für Delfine oder Ähnlichem, sondern packt da an, wo es am nötigsten ist: an der Lebensgrundlage der Bewohner des Meeres. Letztendlich werden auch die *Charming Mega Animals* von unserem Engagement profitieren. Ich persönlich fände es auf jeden Fall sehr schade, wenn ich der nächsten Generation keine Haie, Schildkröten und Delfine mehr zeigen könnte.

Was wir auf Banda leider noch nicht ganz gelöst haben, ist das Problem der endgültigen Müllentsorgung. Unsere Recherchen haben ergeben, dass ein Verbrennungssystem zur Stromerzeugung das Beste wäre. Damit würde in Zukunft weder Müll abtransportiert, noch Diesel für die Generatoren hertransportiert werden müssen. Energetisch gesehen wäre es also ein doppelter Gewinn für Banda. Um eine Anlage der entsprechenden Größe anzuschaffen, benötigen wir allerdings in etwa 20 000 €. Für dieses Ziel sammeln wir nun Spenden in Deutschland, aber auch

bei indonesischen Firmen, und hoffen, dass wir Banda damit zum Modellprojekt und Vorreiter vergleichbarer Inseln machen können. Vielleicht wird Banda dadurch in Zukunft wieder zur Prominenz unter den Inseln, wie einst zur Zeit der Seefahrer und der Muskatnuss.

Mareike Huhn

Zusätzliche Informationen zum Projekt und zu Spenden und Fördermitgliedschaften finden Sie auf unserer Internetseite: www.mc-sea.org

Spenden Sie an:

Kontoinhaber: Marine Conservation South East Asia e.V.
IBAN: DE52426617171302023800
BIC: GENODEM1WLW
Bank: Volksbank Waltrop

